

## Es ist zum Kotzen!

Voriges Jahr beim Housing Action Day haben wir – schön Coronaconform – in Kleingruppen gegen das Unwesen der **Möblierten Wohnungen** protestiert. Danach haben wir eine aufwendige Recherche veröffentlicht, die dieses Geschäftsmodell am Beispiel eines britischen Investmentfonds gezeigt hat.

Die Reaktion in Potsdam – nichts.

Solche dubiosen Investoren tummeln sich immer mehr in Potsdam. Sie wandeln Mietshäuser wie in Babelsberg in Wohneigentumsanlagen um, sie bauen ein großes Anlageobjekt am Nuthewäldchen oder planen riesige IT Centren.

Die Stadt findet das alles toll. In der Stadtentwicklungsverwaltung werden die Bauanträge für solche Projekte in der Regel im beschleunigten Verfahren bearbeitet – ohne reale Bürgerbeteiligung, geschweige denn ausreichende Informationen für die Anwohner\*innen. Gleichzeitig hat die Stadt Potsdam noch immer keines der wenigen politischen Instrumente zum Schutz von Mieter\*innen in Potsdam umgesetzt. Es gibt noch immer keine soziale Erhaltungssatzung, kein Milieuschutz, kein Vorkaufsrecht. Die neue **Zweckentfremdungsverordnung** ist nach 2 Jahren Erarbeitung eine wortwörtliche Übernahme des Landesgesetzes geworden. Möblierte Wohnen werden wieder nicht erfasst.

Gleichzeitig ist die Stadt richtig gut darin, **nichtkommerzielle Gemeinschaftsprojekte** zu verhindern. Die Wollstraße hatte keine Chance, die große Bewerbung in der Goethestraße ist gescheitert, weil die Ausschreibung lieber zurückgezogen wird, statt ein Gemeinschaftsprojekt zum Zuge kommen zu lassen. Und als die Stadt und die ProPotsdam kürzlich lauthals verkündeten, sie wurden endlich auch ein Modellprojekt nach Erbbaurecht angehen, stellten die Menschen aus einer Wohnprojektgruppe entsetzt fest: Der Erbbauzins wird nach Höchstgebot ausgeschrieben und ist für Gemeinschaftsprojekte völlig unbezahlbar.

## Es ist zum Kotzen!

Überhaupt: **Die ProPotsdam**. Ausgerechnet in Coronazeiten hat die kommunale Gesellschaft die Mieten in ihren Wohnungen bis an die Grenze des rechtlich Möglichen erhöht. Und als die Diskussion über die Zukunft des Staudenhofs wieder aufflammte: Abriss oder Sanierung? Zog die ProPotsdam wieder einmal das passende Gutachten aus der Tasche, um einen Abriss schön zu rechnen.

Gleichzeitig machen sich die großen Immobilienkonzerne wie die **Deutsche Wohnen** in der Stadt breit. Klar, während in Berlin wenigstens versucht wird, ihnen Regeln vorzugeben, rollt man ihnen in Potsdam den „Roten Teppich“ aus. Beim Neubauprojekt in der Steinstraße/ Großbeerenstraße hat das schon richtig gut funktioniert. Da dürfte der Stadtverordnete Kirsch mit seiner Firma billiges Waldland in Bauland umwidmen, teure Stadtwohnungen ohne Mietpreis – und Belegungsbindung bauen und hat die Wohnungen jetzt gewinnbringend verkauft – an wen? Natürlich die Deutsche Wohnen. Gleichzeitig klagt sich Kirsch das bisschen Geld zurück, was er nach Potsdamer Baulandmodell an die Stadt zahlen musste. Besser kann man das Scheitern der Potsdamer Stadtpolitik nicht mehr erklären.

## **Es ist zum Kotzen!**

Das **Nuthewäldchen** wird ohne Baugenehmigung abgeholzt, vorangegangen war ein Deal mit der Verwaltung. Für ein bisschen Sichtachse verzichtet die auf jede Mietpreis – und Belegungsbindung für ein internationales Anlageobjekt.

Aber woher die in Potsdam angelegten Millionen kommen, hat in Politik und Verwaltung eh noch niemand interessiert. Beim IT Campus am RAW Gelände wahrscheinlich aus Erdölgeschäften mit russischen Oligarchen, in Potsdam West reichen die Spuren bis in die Briefkastenfirmen in Panama.

## **Er reicht!**

**Wir sind heute auf der Straße, um „Stopp“ zu sagen.**

Schluss mit der investorenhörigen Politik!

Milieuschutz und Vorkaufsrecht jetzt!

Wir brauchen einen Mietendeckel für die ProPotsdam und im Land Brandenburg!

Wohnungskonzerne enteignen – heute in Berlin, morgen auch in Potsdam!

Der Staudenhof bleibt, die Bäume bleiben stehen!